Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

«Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut», sagt das Schlusswort der Schöpfungsgeschichte. Es wird immer wieder so missdeutet, als sei Religion «lächelnder Positivismus, der über alle Dinge sein Ja und Amen spricht», wie Gustav Radbruch in seiner «Rechtsphilosophie» meinte. Ähnlich sprach auch schon der Philosoph Max Scheler vom «fröhlichen metaphysischen Leichtsinn» der Kinder Gottes, denen «alles zum Guten dienen muss». Diese Kritiker treffen gewiss nicht das Wesen der biblischen Botschaft, wohl aber eine geschichtsmächtig gewordene Ideologie im real existierenden Christentum. Christian Bühler korrigiert diese Vorstellung von christlicher Religion. Seine einleitende Predigt verkündet den Gott, der nicht «auf der Seite des Pharao steht», sondern «Befreiung in Gang setzt». Gut ist nicht die Welt, wie sie heute aussieht, sondern das Ziel, zu dem sie bestimmt ist: das befreite Leben aller Geschöpfe. Christian Bühler hat diese Predigt in Königswartha gehalten. Er war dort während seines dreimonatigen Aufenthaltes in der DDR, über den er in der letzten Juli-August Nummer berichtete.

Einen neuen Zugang «zum Begriff und zum Wesen des Fundamentalismus» erschliesst uns Berthold Rothschild in dem hier abgedruckten Referat, das er an der «Berner Friedenswoche 1988» vorgetragen hat. In einer Zeit, in der bald jeder zum «Fundamentalisten» des andern wird, ist im Umgang mit dieser Etikettierung Vorsicht geboten. Wo im anti-aufklärerischen Rückgriff auf eine verfehlte Bibeldeutung gegen die emanzipatorische Moderne gekämpft wird, ist der Begriff jedoch an seinem Platz. Er meint dann im präzisen Sinn marxistischer Religionskritik den «Geist geistloser Zustände», die in ihren gesellschaftlichen Ursachen zu begreifen und zu überwinden sind.

Al Imfelds Notizen von einer Studienreise nach Nigeria veranschaulichen die Ambivalenz eines zur Worthülse verkommenen Begriffs von «Fundamentalismus», auf den sich die Herrschenden einerseits stützen und vor dem sie anderseits warnen. Für sie ist «Fundamentalismus» alles, was mit Kommunismus und Terrorismus zu tun hat. Sie heften das Etikett auch noch den Nomaden an, die sich dagegen wehren, sesshaft gemacht zu werden . . .

Innert zweieinhalb Jahren ist es bereits das dritte Gespräch mit Peter Walss, das wir in den «Neuen Wegen» veröffentlichen. Aber es ist das erste, in dem «Seebach» als Fall für «Trauerarbeit» vorkommt. Wie unser Freund es fertigbringt, sich durch den unfreiwilligen Abschied von seiner Gemeinde nicht entmutigen zu lassen, ist die grosse Ermutigung, die von diesem Gespräch ausgeht. In der Zwischenzeit weht in Seebach der reaktionäre Wind, den Peter Walss vorausgesagt hat. Seit dem 25. April dominieren seine Gegner nicht nur in der Kirchenpflege, sondern auch in der Pfarrwahlkommission.

Geht es im Gespräch mit Peter Walss um eine bedrückende, wenn auch formal demokratische Abwahl, so in den «Zeichen der Zeit» um eine empörende, undemokratische Ernennung. Immerhin, die «Autoritätskrise im Bistum Chur», um die es hier geht, ist ebenfalls ein «Zeichen der Zeit». Kirche, die sich als autokratischer Fremdkörper in demokratischer Gesellschaft darstellt, hat ausgedient.

Von Fremdenfeindlichkeit, wie sie auch im Fall Seebach wirksam wurde, handelt der «Brief aus dem Nationalrat», in dem Hansjörg Braunschweig sich mit der sechsten Überfremdungsinitiative auseinandersetzt.

Dem Heft liegt ein Prospekt des «Ökojournals» bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leserinnen und Leser empfehlen. *Willy Spieler*